

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Daresalam 1898 3 Rúpie.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Daresalam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungskliste 1776 a.

Jahrgang I.

Daresalam, den 19. August 1899.

No. 25.

## Die Ergebnisse der Häuser- und Hüttensteuer.

Die Resultate der Häuser- und Hüttensteuer vom Rechnungsjahre 1898 liegen jetzt zum größten Theil vor und der bedeutende Erfolg erweist die Billigkeit und Nichtigkeit dieser Verordnung und ihrer Ausführung.

Allen voran geht Kilwa, die Kornkammer der Kolonie nebst Chole mit 111 060 Rp. 24 Pef. Dann folgen Lindi mit 42,500 Rp. 48 Pef., Tanga mit 39,481 Rp. 06 Pef., Bagamoyo mit 33,698 Rp. 52 Pef. und dann erst Daresalam mit 30,661 Rp. 58 Pef. Außerdem wäre noch Wilhelmshthal hervorzuheben, wo die schon an früherer Stelle anerkennend erwähnte, äußerst geschickte Methode der Steuereintreibung durch den Bezirksamtmanu Meyer den überaus günstigen Erfolg von 12,220 Rp. 44 Pef. in Baar zeitigte. Sehr beachtenswerth ist es, daß sich die Leute durchweg willig zur Zahlung zeigen, sei es nun in baar, Naturalien oder Arbeitsleistungen. Schwierigkeiten wurden nur an den Punkten gemacht, wo die große Menge bösem, bis vor kurzem nicht genügend gerügten Weisbrot folgte, wie es in dem Lande der jetzt gezüchtigten Matschemba, in Luagalla der Fall war.

Die Listen sind noch nicht abgeschlossen. Von den 23 Bezirken beziehungsweise Stationen fehlen Muanza, Bukoba, Songea und Tringa ganz, Mpapua mit dem vierten Vierteljahr.

Und doch beträgt die bis jetzt zusammengekommene Summe 363 115,11 Rp., — 95 pCt. baar, 2 pCt. Naturalien, 3 pCt. Arbeitsleistungen, also weit über die Hälfte der Zinsen während der Bauzeit der ersten Strecke der deutschostafrikanischen Zentralbahn (bis Morogoro 4 Jahre).

## Die Steinzeit in Afrika.

Seit einiger Zeit giebt der Congo-Staat eine Reihe großer Hefte, botanischen, zoologischen und ethnographischen Inhaltes, „Annales du Musée du Congo“, heraus. Ein sehr interessantes Heft mit schönen Abbildungen behandelt die Steinzeit im Congogebiet. — Bis vor einigen Jahren kannte man in Afrika nur vereinzelte Fundorte von den sonst in der ganzen Welt verbreiteten Steinwaffen, und man war geneigt anzunehmen, daß in Afrika keine allgemeine Steinzeit geherrscht habe, sondern daß — wie es unzweifelhaft feststeht — die Kenntniß des Eisens sehr alt ist, vielleicht älter als in Europa, und daß vor dieser die Menschen hölzerne Waffen gebrauchten. Die noch viel verbreiteten Holzspeere (Bukoba) und Pfeile (Zwerge) sowie der Umstand, daß bei feierlichen Handlungen (z. B. erstes Umackern eines Feldes) — Hacken und „Beile“ aus Ebenholz benutzt werden (Uluguru), führte hauptsächlich zu dieser Vermuthung. Man kannte früher Steinwerkzeuge in großer Anzahl vom Kaplande bis Natal hinauf (gefunden von Dale, Bowler, Gooch), aus dem Somali-Land (Révoil Zichy), Seton-Karr,

Zoussaume), von denen einige Stücke im Berliner Museum sind, ferner fanden Emin Pascha und Funke eigenartige, glatt polirte Steinbeile aus Haematit am Gebel Tinne in Mombutu; ähnliche Waffen wurden aus Dahomé bekannt. — Unabhängig von diesen Fundorten sind natürlich die nordafrikanischen (Marokko, Algier, Tunis, Egypten), wo ein sehr entwickeltes Stein-Zeitalter seit langem bekannt ist, wo in Algier z. zahlreiche Dolmen stehen, und wo Dr. Morgan in Egypten neuerdings große Funde aufgedeckt hat, die ein Hineinreichen der Steinzeit in die ersten Dynastien wahrscheinlich machen. Das Mittelmeergebiet gehört seiner Civilisation nach eben nicht zu Afrika.

Neuerdings sind nun verschiedene große neue Funde gemacht. So kamen im vorigen Jahr an das Berliner Museum für Völkerkunde über 700 Steinwaffen aus Togo, und auf den alten, hochinteressanten Bronzen, die von den Engländern bei der Einnahme von Benin entdeckt sind, und von denen das Berliner Museum die größte Sammlung besitzt, trägt jeder der prächtigen, abgebildeten Hauptlinge ein geschliffenes Steinbeil in einer Hand. Auch bei Mossamedes (40 Kilometer landeinwärts) sind Steinwaffen gefunden.

Das eingangs aufgeführte Werk erwähnt aus dem Gebiete des Congo-Staates 26 verschiedene Funde, die meisten am unteren Flußgebiet liegend und während des Bahnbaues entdeckt. Aber auch am Bomofandi, am Moëro-See und in Katanga sind diese Belegstücke für alte Besiedelung gefunden worden. Es sind meistens nur geschliffene Meße, Lanzenspitzen, Schaber z. und bestehen aus Quarzit, Diorit, Kiesel z. Die Fundorte liegen fast überall auf Höhen; Plateaus mit steilen Abfällen, die sich leicht vertheidigen ließen und wo Wasser und das Material, aus dem die Waffen gemacht sind, in der Nähe waren, sind von den alten Bewohnern bevorzugt worden.

Troy der zahllosen Reisen, die in Deutsch-Ostafrika von guten Beobachtern gemacht worden sind, kennt man aus unserer Kolonie noch keine prähistorischen Funde. Nur vom Südende des Tanganjika sind die zuerst von Missionar Hore gefundenen Steinringe auch von Hauptmann Ramsay eingeschickt worden. Es sind 10 bis 13 Centimeter Durchmesser haltende dicke Steinringe, deren Bedeutung den Eingeborenen heute ganz unbekannt ist, die aber wahrscheinlich in der Art der Ringe, die heute noch von Buschmännern benutzt werden, zum Beschweren von spitzen Stöcken dienten, mit denen man Wurzeln ausgrub.

Nach Allem scheint es heute, als wenn die Steinzeit-Kultur doch allgemein in Afrika verbreitet gewesen wäre.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Herren auf Expeditionen und besonders beim Eisenbahn- und Wegebau auf solche, ihnen aus der Heimath gewiß bekannte Steinwaffen achten und alle Umstände des Fundes genau notiren wollten. Vielleicht lassen sich auch alte Brandstätten, Töpfereien u. s. w. bei solchen Gelegenheiten aufdecken, die sorgsam unter Aufbeahrung und Notirung aller

Funde von oben schichtenweise abgebaut werden müssen. Die Herren könnten sich hierdurch ein sehr großes Verdienst um die Wissenschaft erwerben.

## Die „große“ Regenzeit.

Jedermann ist der enorme Regenfall dieses Jahres auf gefallen, besonders gegenüber dem des Vorjahres. Wir können jetzt zahlenmäßig den Beweis bringen, daß in der Periode, die man gewöhnlich als „große Regenzeit“ bezeichnet, 1899 stellenweise fast drei Mal mehr Regen fiel als 1898. Aus nachfolgenden Zahlen ist dies ersichtlich:

	Daresalam:			Lindi.		
	1897	1898	1899	1897	1898	1899
März	68.2	183.3	128.5	172.4	79.4	201.9
April	444.1	49.3	340.8	85.7	106.9	205.3
Mai	165.6	56.2	375.4	23.6	49.3	36.0
Juni	38.1	29.7	6.6	1.1	0.5	0.0
Juli	58.9	20.5	84.1	0.0	8.7	24.0
	774.9	338.7	935.4	282.8	244.8	467.2

  

	Mochorro.		
	1897	1898	1899
März	146.9	115.2	254.3
April	247.3	69.5	195.2
Mai	80.2	17.8	185.0
Juni	5.0	10.5	0.0
Juli	0.0	9.4	—
	479.4	222.4	634.5

In Daresalam und Mochorro ist demnach der größte Unterschied zu verzeichnen, in beiden Orten steht das Jahr 1897 in Bezug auf Regenfall etwa in der Mitte zwischen 1898 und 1899, während in dem überhaupt stets regenärmeren Lindi auch 1897 recht ungünstig war. Interessant ist, daß allein im Mai auf der Plantage Ngua in Mbarara nicht weniger als 902 Millimeter Regen fielen. Derartige Verschiedenheiten zeigen uns, wie wichtig die Ausdehnung der meteorologischen Beobachtungen auf eine große Reihe von Jahren ist. Leider hören wir, daß der Chef der hiesigen meteorologischen Hauptstation, Dr. Maurer, nicht wieder hierher zurückkehrt. Hoffen wir, daß bald ein Ersatz für ihn kommt.

— Wissenschaftliche Erforschung des Tanganika-See's. Im britischen Museum in London sind kürzlich die Sammlungen ausgestellt, die der englische Zoologe Dr. Moore am Tanganika gemacht hat. Sie zeigen die schon früher aufgestellte Vermuthung bestätigt, daß in diesem See neben Formen des Süßwassers solche vorkommen, die ihre Verwandten nur im Meere haben. Außer zahlreichen hochinteressanten Schnecken, von denen eine der bekannten Regelschnecke gleicht, war seit langem die Tanganika-Qualle (Limnocoenida Tanganicae) bekannt, die von Böhm, Wismann, Ramsay, Hösemann dort gesammelt ist, und von der einige Exemplare sich in der hiesigen Sammlung befinden. Der bekannte englische Zoologe Lankester hat nun bedeutende Mittel aufgebracht, um eine neue Expedition zum Tanganika auszurüsten. Hoffen